

OBERLAUSITZ-STIFTUNG

Ehrenamtlich aktiv für Natur- und Umweltschutz



Kirschallee in Jauernick-Buschbach bei Görlitz

Erhalt historischer Obstsorten

Sammlung historischer Obstsorten wächst

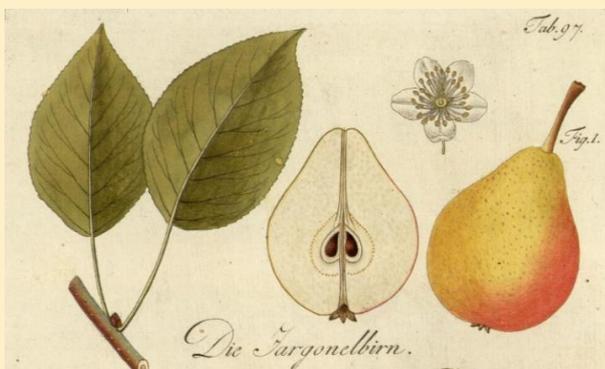
Auf rein ehrenamtlicher Basis werden von der Oberlausitz-Stiftung derzeit auf ca. 800 hochstämmigen Obstbäumen ca. 500 verschiedene historische Obstsorten erhalten: Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Haselnüsse, Walnüsse und Quitten. Schwerpunkt der Sammlung ist der Erhalt historischer Sorten, die früher in Sachsen weit verbreitet waren. In diesem Zusammenhang wird von der Oberlausitz-Stiftung ein sogenanntes „POMARIUM SAXONICUM“ aufgebaut.

Für einen möglichst langen Erhalt der Obstsorten wurden mehr als 95 % der Sorten in Ostritz auf Hochstämmen als Ein-Sorten-Bäume angepflanzt. Der Pflanzabstand beträgt je nach Sorte 8-12 Meter. Auf Fungizide, Herbizide, Insektizide und Pestizide wurde und wird völlig verzichtet. Dadurch eröffnet sich die Möglichkeit, die Vitalität der angebauten Sorten „ungeschminkt“ beobachten zu können.

Im Jahr 2020 wurde die Sammlung historischer Obstsorten um weitere 90 sehr seltene Sorten erweitert.

Neu gepflanzte Apfelsorten: Böhmischer Brünnerling, Burgstädter Renette, Dietzer Mandelreinette, Dietzer Wintergoldreinette, Hajkova Muskatreinette, Limburgerin, Lothringer Renette, Mela Carla, Prager Jubiläumsapfel, Puntschapfel, Roter Ananasapfel, Sikulaer Apfel, Sommerparmane, Thomasapfel, Weiße Schafsnase.

Neu gepflanzte Birnensorten: Böhmisches Ananasbirne, Dr. Lentier, Frühe Schweizer Bergamotte, Holländische Butterbirne, Grüne Sommermagdalene, Hannoversche Jakobsbirne, Jargonelle, Kleine lange Muskateller, Kleine lange Sommermuskateller, Meißner Eierbirne, Schwesterbirne, Winterlonchen.



Die „Jargonelle“ haben wir nach langer Suche aus Brogdale (England) erhalten (Abbildung aus Pomona Austriaca)

Neu gepflanzte Kirschsorten: Bopparder Frühe, Grolls Bunte, Gubens Ehre, Königliche Süßweichel, Leipziger Lotkirsche, Pelzkirsche, Spanische Glaskirsche.

Neu gepflanzte Pflaumensorten: Biondecks Frühzwetsche, Blaue Eierpflaume, Flotows Mirabelle, Königspflaume von Tours.

Neu gepflanzte Walnussorten: Pillnitzer Große, Ockerwitzer Lange.

Wir müssen nun noch schrittweise die Echtheit dieser historischen Sorten überprüfen lassen.



Abbildung aus „Pomona Austriaca“

Für das „Pomarium Saxonicum“ fehlen uns noch:

Apfelsorten: Gelber Winterstettiner, Goldzeugapfel, Grüner Kaiserapfel (= Pomme imperiale verte), Winterpostoph.

Birnensorten: Graue Zapfenbirne (= Sommerzapfenbirne, Braune Zapfenbirne, Lange weiße Dechantsbirne (Le Doyenne blanc longue), Kleine Pfalzgräfin, Lenzener Butterbirne (Lenzener Burgbirne), (Rotpunktierete) Liebesbirne (Poire d'Amour, Ah mon Dieu), Meißner Eierbirne, Omsewitzer Schmalzbirne.

Kirschsorten: Folger Kirsche, Früheste bunte Herzkirsche, Kohrener Schwarze Herzkirsche, Krügers schwarze Herzkirsche (= Krügers Herzkirsche), Meininger späte Knorpelkirsche, Rote Oranienkirsche, Schwarzwilde, Späte schwarze Herzkirsche, Velscher Kirsche (= Cerise-Guigne, Pfälzerkirsche, Welscherkirsche), Werdersche Volltragende.

Pflaumensorten: Fürsts Frühzwetschge, Nienburger Eierpflaume, Violette Diapree.

Für Hinweise zu diesen Sorten sind wir sehr dankbar.

Erhalt historischer Obstsorten

In Ostritz entsteht eine der größten europäischen Sammlungen von Haselnussorten

Seit Jahren nimmt der Verzehr an Haselnüssen in Deutschland zu. Insbesondere die steigende Zahl der Vegetarier und Veganer deckt ihren Bedarf an Vitaminen und Mineralien häufig auch mit Haselnüssen. Denn diese haben im Vergleich zu anderen Nusssorten einen hohen Anteil an Vitamin E und enthalten fast doppelt so viel Calcium wie Milch, dazu einen großen Anteil Magnesium sowie beachtliche Mengen Eisen, Kupfer, Zink, Fluor und Selen.



Im deutlichen Widerspruch zu dem zunehmenden Verbrauch an Haselnüssen steht der ganz erhebliche Rückgang an Haselnussorten in Deutschland.

In Gärten, Parks und bei der Landschaftsgestaltung sind es in der Regel weniger als fünf Sorten, die angepflanzt werden.

Und auch in den Baumschulen sind nur in äußerst wenigen Fällen mehr als zehn Haselnussorten erhältlich. Nimmt man alle Baumschulen in Deutschland zusammen, kann man dort gerade einmal 16 verschiedene Haselnussorten erwerben. Auch gibt es im Gegensatz zu den Apfel-, Birnen-, Kirsch- und Pflaumensorten bislang keine nennenswerte Sammlung von unterschiedlichen Sorten bei den Haselnüssen in Deutschland. Hinzu kommt, dass die pomologische Literatur in diesem Bereich mit der Publikation von Gerhard Friedrich und Werner Schuricht „Nüsse und Quitten“ mit dem Jahr 1988 endet.

Dabei gab es vor weniger als 80 Jahren weit mehr als 100 verschiedene Haselnussorten, die in deutschen Baumschulkatalogen erwähnt wurden (Erich Schneider: Erfolgreicher Haselnussanbau. Stuttgart, 1944, S. 9). Diese Vielfalt an Sorten war und ist wichtig, da sich diese Sorten unterscheiden in den ökologischen Ansprüchen, Krankheitsresistenzen (*Xanthomonas arboricola*), Verwendungsmöglichkeiten, geschmacklichen Besonderheiten und Erträgen.

Ziel der Oberlausitz-Stiftung ist es, möglichst viele dieser historischen Haselnussorten für künftige Generationen zu erhalten. Derzeit umfasst die Sammlung 18 verschiedene Sorten. In diesem Jahr werden, wenn die Veredelungen mit den bereits vorhandenen Reiseren gelingen, 42 weitere Sorten dazu kommen. Damit entsteht eine der größten Sammlungen von Haselnussorten in Europa.

Kein Scharka in Pflaumensammlung

Das größte Problem bei der Sammlung historischer Pflaumensorten ist derzeit die Scharka-Krankheit. Diese durch das Scharka-Virus übertragene Pflanzenkrankheit führt zu Ertragsrückgang und schlechter Fruchtqualität. Die Übertragung dieses Virus über kurze Entfernungen erfolgt über Blattläuse, über längere Entfernungen durch Veredelung mit infizierten Reiseren oder Unterlagen.

Eine von Scharka befallene Pflaumensorte kann dazu führen, dass die gesamte Sammlung der Pflaumensorten an Scharka erkrankt. Daher hat die Oberlausitz-Stiftung im vergangenen Jahr alle bislang vorhandenen

30 Pflaumensorten auf das Vorhandensein der Scharka-Krankheit testen lassen. Bei zwei Sorten wurde diese Krankheit festgestellt. Diese Bäume wurden sofort beseitigt.

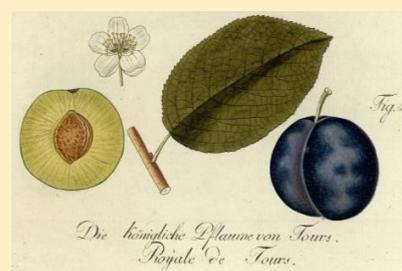


Abbildung aus „Pomona Austriaca“

Erhalt historischer Obstsorten

109 weitere Apfelsorten verifiziert

Von 148 bisher nicht verifizierten Apfelsorten wurde im Herbst 2020 ein „genetischer Fingerprint“ gemacht. Dieser erfolgte durch die Firma Ecogenics (Schweiz). Dort wurden unsere Sorten mit den bei der Deutschen Genbank Obst (DGO) als sortenecht hinterlegten genetischen Fingerprints von ca. 800 Apfelsorten verglichen. Dabei stellte sich heraus, dass 109 von unseren Sorten sortenecht sind. Manche unserer Sorten waren in der Datenbank der DGO nicht bekannt, wie z.B. die Dietzer Mandelreinette oder Baumanns Renette. Aber etliche unserer Sorten waren leider nicht sortenecht. Wir hoffen, sie mit Hilfe von anderen Pomologen in den nächsten Jahren verifizieren zu können.

Die nun verifizierten Apfelsorten sind auf unserer Website mit „V“ gekennzeichnet. Die Finanzierung der Verifizierung erfolgte über das EU-Programm INTERREG Sachsen-Polen und die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt.

Von Baumschulen viele falsche Sorten erhalten

Die Oberlausitz-Stiftung erhielt seine Obstbäume bei der Anfangsbepflanzung (2006-2007) des Obstsortengartens in Leuba vor allem von zwei sächsischen Baumschulen. Seit kurzem sind alle diese Sorten verifiziert. Bei einer Baumschule erwiesen sich von 27 Sorten sieben Sorten als falsch, das sind ca. 26 Prozent. Bei der zweiten Baumschule waren von 42 gelieferten Sorten sogar 13 falsch, das sind ca. 32 Prozent. Da die Baumschulen ihre Obstbäume oftmals bereits falsch etikettiert von Dritten geliefert bekommen oder nicht sortenechte Reiser aus Muttersortengärten erhalten,

40 Obstbäume in Pfaffendorf gepflanzt

Anfang Dezember haben wir zusammen mit Mitarbeitern und Vereinsmitgliedern des Lindenhofs (Demeter) in Pfaffendorf entlang einer Wiese 40 hochstämmige Obstbäume unterschiedlicher historischer Sorten gepflanzt.



Pflanzaktion in Pfaffendorf (im Hintergrund die Görlitzer „Landeskronen“)

sind die Baumschulen nur eingeschränkt für diese mangelhaften Leistungen verantwortlich. Für die Sammler alter Obstsorten sowie die vielen Privatleute, die in den Baumschulen Obstbäume kaufen, ist dies dennoch sehr ärgerlich. Mitunter hat man 10 Jahre und mehr einen Obstbaum gepflegt, bevor er endlich trägt: Und dann ist es nicht die Sorte, die man eigentlich haben wollte. Inzwischen beziehen wir viele unserer Obstbäume von der Baumschule Schwartz in Löbau, die sich als sehr zuverlässig erwiesen hat.



Der Purpurrote Cousinot Mgd. hat 2020 in unserem Sortengarten hervorragend getragen.

Praktischer Naturschutz

Bund für Umwelt und Naturschutz: Partner der Oberlausitz-Stiftung



Seit einigen Jahren wird die Arbeit der Oberlausitz-Stiftung durch Mitglieder der Ortsgruppe Görlitz des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. unterstützt.



Abtransport der Grasmahd durch Mitglieder des BUND Görlitz

Die 28 von den Mitgliedern des BUND betreuten Vogelnistkästen sind inzwischen belegt von Meise, Star, Feldsperling und anderen Vogelarten. Die Erfassung der Fauna und Flora auf der Streuobstwiese ist ein großes Ziel der Oberlausitz-Stiftung und die BUND-Ortsgruppe ist hier Kooperationspartnerin. Hier haben die Mitglieder des BUND bislang Beobachtungen von Fledermäusen, Vögeln, Eidechsen, Schmetterlingen,

Viele seltene Tierarten in unserem Obstsortengarten in Leuba

Im Sommer und Herbst hat **Dr. Andreas Scholz** (Singwitz) die im Obstsortengarten vorkommenden Wildbienen, die Tagfalter und die Flora untersucht. Die Ergebnisse waren mehr als beeindruckend: Insgesamt wurden 85 (!) Wildbienenarten auf der 2,5 ha großen Fläche nachgewiesen, darunter 28 bestandsbedrohte Arten der Roten Liste Sachsen und acht vom Aussterben bedrohte Arten.

Bemerkenswert war auch das recht häufige Auftreten der vom Aussterben bedrohten Schmalbiene *LasioGLOSSUM lativentre*, der gefährdeten Langhornbiene *Eucera longicornis* sowie der Großen Harzbiene *Anthidium byssinum*. Faunistisch überaus bedeutsam ist darüber hinaus der Nachweis der Wespenbiene *Nomada atrocutellaris*, der einen Neufund für Sachsen darstellt.

Insgesamt wurden 25 Tagfalterarten nachgewiesen, darunter zwei stark gefährdete Arten sowie der extrem seltene Kurzschwänzige Bläuling *Cupido argiades*, der

Asseln und Tausendfüßern erfasst und auch an einem nächtlichen Lichtfang von Nachtfaltern mitgewirkt. Bei den Arbeitseinsätzen im Herbst wurden alle 28 Vogelnistkästen gereinigt, Wildbienenkokons gesäubert und mehrere Kilogramm standortgerechte Wildblumensamen von Rieger-Hofmann auf weiteren Teilen der Streuobstwiese ausgesät. Bei den Wildbienen konnte die Starterpopulation von 200 Kokons bereits im ersten Jahr verdoppelt werden. Jetzt, im zweiten Jahr, wurden fantastische 1.800 Kokons gefunden und von Parasiten befreit – auf dass es im nächsten Jahr noch viel mehr werden.

5.000 m² Blühwiese angelegt

Im Obstsortengarten der Oberlausitz-Stiftung in Leuba wurden im Frühsommer 5.000 m² Blühwiese angelegt. Hierzu wurde zunächst der Boden erst einmal ordentlich gefräst und von Grasbüscheln/Grassoden befreit (Bereitung eines sauberen Saatgutbettes). Danach wurde das Saatgut ausgesät. Anschließend wurde dieses mit einer Walze gefestigt um eine Bodenhaftung zu erreichen. Die Arbeiten wurden vom Gartenbaubetrieb Junge aus Ostritz hervorragend ausgeführt. Die finanzielle Förderung des Vorhabens erfolgte über das EU-Programm INTERREG Sachsen-Polen und die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt.

zuletzt 1974 in der südöstlichen Oberlausitz gesichtet wurde.

Auch die floristische Ausstattung der Streuobstwiese in Leuba ist recht artenreich und umfasst 110 krautige Pflanzenarten, die bisher nachgewiesen wurden. Eine Besonderheit der Wiese ist u.a. das regelmäßige Auftreten des sachsenweit stark gefährdeten Vielblütigen Hahnenfußes (*Ranunculus polyanthemus polyanthemus*).

Im Herbst hat **Steffen Höflich** (Görlitz) die vorkommenden Pilzarten untersucht und wir staunten nicht schlecht, als er 39 verschiedene Pilzarten fand.

Die Ergebnisse der Bestandaufnahmen von weiteren Tierarten erwarten wir in den nächsten Monaten. Von **Rolf Franke** (Görlitz) haben wir bereits eine erste Erfassungsliste erhalten. Wir sind gespannt, was andere Unterstützer/innen so alles gefunden haben.

Oberlausitz-Stiftung gewinnt „eku Zukunftspreis idee 2020“

Mit der Projektidee „Effektive Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität durch ehrenamtliches Engagement von Artenkennern hat die Oberlausitz-Stiftung im November 2020 den mit 2.000 € dotierten „eku Zukunftspreis idee 2020“ gewonnen.



Der Freistaat Sachsen, der diesen Preis vergibt, möchte damit u.a. lokales und regionales Engagement für den Erhalt biologischer Vielfalt, Ressourcenschonung und regionale Wertschöpfung anerkennen und fördern.

Die Projektidee der Oberlausitz-Stiftung basiert vor folgendem Hintergrund: Bislang werden viele Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität wie z.B. die Anlage von Streuobstwiesen ohne Wissen um deren umfassende Wirksamkeit erbracht. Zwar gibt es Untersuchungen zur Wirksamkeit solcher Maßnahmen in Bezug auf einzelne Tier- und Pflanzenarten. Aber eine komplexe Erfassung mit ökologischem Hintergrund gibt es bisher nicht. Zudem fehlt es an Kenntnissen über die mittelfristigen Kosten der Pflege von Streuobstwiesen. Ohne Kenntnis der ökologischen Wirksamkeit und der ökonomischen Kosten von Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität lässt sich jedoch kein wirksamer und

effektiver Schutz der Biodiversität betreiben.

Bei dem Projekt der Oberlausitz-Stiftung sollen a) möglichst viele der Tier- und Pflanzenarten auf der ca. 2,5 ha großen Streuobstwiese der Oberlausitz-Stiftung erfasst werden b) die Kosten für die Anlage und Pflege dieser Streuobstwiese ermittelt werden c) Vergleiche zu anderen Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität gezogen werden: Neuanlage von Wald, Kleingewässern, Hecken.

Die Projektergebnisse dienen als:

1. Grundlage für die Beantwortung der Frage, mit welchen lokalen Maßnahmen man besonders kostengünstig die Biodiversität fördern kann
2. wissenschaftliche Grundlage für spätere Untersuchungen im gleichen Gebiet
3. Grundlagenkenntnisse für die Flora und Fauna
4. wissenschaftliches Beispiel für komplexe Erfassungen mit ökologischem Hintergrund
5. Datengrundlage für Planungen und Nutzungsänderungen für den Naturschutz.

Die Realisierung des Projektes ist in den Jahren 2021 und 2022 vorgesehen.

Arche Leuba – Ein Lebensturm für Tiere

Im Herbst 2020 haben wir am Eingang in den Obstsor tengarten Leuba einen Lebensturm für Tiere errichtet, die „Arche Leuba“. Das Grundgerüst hat unser Nachbar Herr Kretschmer in höchst professioneller Weise errichtet, zusammen mit anderen Mitarbeitern der Firma Holzgestalten von David Weise aus Ostritz.

Unser Lebensturm bietet vielen kleinen Tieren Unterschlupf. Anders als bei einem Insektenhotel, das hauptsächlich Wildbienen einlädt, gibt der Lebensturm in seinen Stockwerken verschiedenen Tierarten einen Wohnraum. Das Grundgerüst unseres Lebensturms besteht aus ca. vier Meter hohen Holzstangen, die zu einem Quadrat fixiert werden. Die Etagen des Turms wurden mit unterschiedlichem Material (Feldsteine, Totholz, Stroh etc.) bestückt. Außen am Gerüst gibt es Platz für verschiedene Tierwohnungen: Nistkästen für Höhlenbrüter, Wildbienenhotels, Fledermauskästen, Marienkäferhäuschen. Beim Lebensturm wird also die vertikale Fläche als erweiterter Lebensraum für Nützlinge gewonnen. So kann man auf einer Grundfläche von gerade einmal 1,5 m² Naturschutz praktizieren.



Der noch nicht ganz fertige Lebensturm in Leuba

Veranstaltungen

Obst- und Winzerfest in Ostritz mit fast 2.000 Besuchern

Am 18.10.2020 fand auf dem Klosterhof St. Marienthal (Ostritz) zum vierten Mal ein Obst- und Winzerfest statt. Dieses Mal fand die Veranstaltung unter strengen Hygieneauflagen statt. Die Baumschule Schwartz (Löbau) präsentierte den Besuchern mehr als zweihundert verschiedene Obstsorten zum Anschauen. Holger Niese und tschechische Pomologen standen für Sortenbestimmungen zur Verfügung. In zahlreichen Marktständen konnten die Besucher Obstprodukte erwerben (Tafelobst, Säfte, Liköre, Dörrobst, Destillate etc.). Auch die von uns unterstützte Schülerfirma „McSaftig“ präsentierte wieder ihren erstklassigen Apfelsaft.



Crowdfunding Dankeschön-Führung & Verkostung am 24. Mai 2020



Publikationen

- Sachsens historische Obstsorten – Geschichte – Sortenbeschreibungen – Erhalt, Görlitz 2019, 144 Seiten (erhältlich bei der Oberlausitz-Stiftung für 25 € + Porto).
- Die historischen Birnensorten der Oberlausitz – Eine Spurensuche, in: Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz, Görlitz, Band 28, 2020, S. 91–102.
- Die Apfelsorte „Sohlander Streifling“, in: Oberlausitzer Familien-Kalenderbuch 2021, S. 238-239.
- Der „Pomologische Garten“ in Görlitz. In: Oberlausitzer Familien-Kalenderbuch 2021, S. 240-244.

Wir suchen:

Alte Baumschulkataloge

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts gibt es in der Oberlausitz Baumschulkataloge. In diesen historischen Katalogen werden auch Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschen- und Haselnusssorten aufgeführt. Dadurch ergeben sich wichtige Anhaltspunkte dafür, welche Obstsorten früher in der Oberlausitz bekannt und verbreitet waren. Darüber hinaus sind alte Baumschulkataloge oftmals die einzige Quelle, um Hinweise auf Lokalsorten zu erhalten.

Ursprünglich waren es in Deutschland Fürsten und Gutsbesitzer, die für den Eigenbedarf Baumschulen aufbauten. „Wenn sie Liebhaber waren, zogen sie nicht nur das Nötigste an, sondern sammelten Neues und Seltenes, anfangs Obstsorten, später auch fremdländische Ziergehölze. Andere taten das auch, und so kam es zu Konkurrenz, zu freundschaftlichem Tausch, und irgendwann wurden Sortimentslisten für interessierte Käufer gedruckt“ (vgl. dazu C. A. Wimmer: Ein

Blick in alte Baumschulkataloge. Gartenpraxis 11/2019).

Auch in der Oberlausitz waren es Fürsten und Gutsbesitzer, die die ersten Baumschulen errichteten, wie die Standesherrlichen Baumschulen zu Muskau oder die Baumschule des Görlitzer Bürgermeisters Richtsteig. Daneben gab es in der Oberlausitz mit dem Zittauer Verein zur Beförderung des Obstbaues eine Baumschule, die bereits im Jahr 1838 10.000 (!) „Stämmchen“ umfasste.

1860 gab es in der Oberlausitz eine Vielzahl von Baumschulen: neun im Kreis Görlitz, 15 im Kreis Lauban, 16 im Kreis Rothenburg, sechs im Kreis Hoyerswerda, eine im Kreis Bunzlau und eine im Kreis Sagan (vgl. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, Bd. 10, 1860, S. 275).

Bislang wurden nur wenige historische Baumschulkataloge aus der Oberlausitz und den umliegenden Regionen gefunden. Für Hinweise auf weitere Kataloge sind wir dankbar!

Wer möchte bei sich alte Sorten erhalten?

In der Nähe von Ostritz bzw. Görlitz suchen wir Personen, Einrichtungen, Kirchengemeinden, Unternehmen etc., die ihre Grundstücke zur Anpflanzung historischer Obstsorten zur Verfügung stellen.

Auf diesen Grundstücken sollten mindestens 30 Obstbäume angepflanzt werden können. D.h. die Grundstücke sollten mindestens 3.000 m² groß sein.

Die Oberlausitz-Stiftung beteiligt sich an den Kosten für die Obstbäume und deren Pflanzung und Pflege.

Helfer/innen gesucht

Die Oberlausitz-Stiftung hat in den vergangenen Jahren ihre Arbeit ständig erweitert. Daher suchen wir dringend Personen, die Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit in folgenden Bereichen haben:

- Pflegearbeiten auf der Streuobstwiese (Beschneiden der Obstbäume, Freihalten der Baumscheiben, Mäharbeiten, Pflanzarbeiten etc.)
- Führungen im Obstsortengarten
- Imkern
- Unterstützung bei der Suche nach historischen Obstsorten
- Werbung von Baumpaten/innen.

Obstbaumpaten/innen gesucht

Mit der Übernahme der Patenschaft tragen Sie zur Erhaltung und Sicherung der alten Sortenvielfalt im Obstbau bei! Die Oberlausitz-Stiftung bietet Patenschaften für die neuen „alten“ Bäume im Obstsortengarten in Ostritz-Leuba an. Mit einer einmaligen Zahlung von 75,00 € werden Sie für vier Jahre Pate/Patin eines Baumes. Sie unterstützen damit die Anlage des Obstsortengartens und die Bewahrung der Sortenvielfalt für künftige Generationen. Als Pate/Patin Ihres Wunschbaumes erhalten Sie eine individuelle Urkunde. In der Rubrik "Unsere Baumpaten" werden Sie auf der Website der Oberlausitz-Stiftung aufgeführt. Auf einem Schild direkt am jeweiligen Baum sind Sie als Pate/Patin für Ihren Baum vermerkt.

Spenden und Gemeinnützigkeit

Die Oberlausitz-Stiftung dient gemäß Bescheid des Finanzamtes Löbau vom 29.06.18 ausschließlich und unmittelfar steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne § 51 ff. Abgabenordnung. Es können daher auf Wunsch Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Spendenkonto:

Oberlausitz-Stiftung,
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
IBAN: DE97 8505 0100 3000 1151 44
BIC: WELADED1GRL

Vielen Dank!

An unsere neuen Baumpaten oder für Verlängerungen bestehender Patenschaften:

Dr. Bettina & Peter Altmann (Eilenburg OT Kospa), Karl & Tillmann Decker (Görlitz), Andreas Dienst (Oberursel), Sigrid Ehrenberg (Cottbus), Gabriele Franz (Riemerling), Mechthild Guthke (Görlitz), Karla & Frieder Haase (Pfaffendorf/Sächs. Schweiz), Lina Herrmann (Ingolstadt), Dr. Livio Hille (Görlitz), Gertraude & Heribert Kade (Oppach), Logan Sophia Kessler (San Francisco/USA), Hedwig Klenner (Görlitz), Regina & Peter Koch (Görlitz), Jonte Lehmann (Chemnitz), Liv Lindner (Falkensee), Noah Lindner (Falkensee), Susanne Matthes (Görlitz), Wioletta & Franz Melkowski (Görlitz), Jens Moran (Leipzig), Sandra Müller (Falkensee), Anne-Lore Nedwidek (Leipzig), Sabine & Peter Nedwidek (Görlitz), Bernhard Pech (Bautzen), Thomas Rennau-Apolle (Radeberg), Familie Rochlitz (Berlin), Anna-Lena Schlitt (Berlin), Familie Schmidt (Radebeul), Anja & Rolf Schneider (Radeberg), Rita Seidel (Müggen), Kurt Thomas (Kottmar OT Eibau), Volker Thomas (Kottmar OT Eibau).

Gabriele Forberg-Schneider (München), die in den vergangenen Jahren insgesamt zehn Patenschaften und Gerd Oberknapp (Kolkwitz), der insgesamt neun Baumpatenschaften übernommen hat.

Für Spenden bedanken wir uns bei:

Volker Dietrich (01796 Pirna OT Graupa), Thomas Neumann (Görlitz), Prof. Dr. Oliver Schwandner (Regensburg).

Für die Bereitstellung von Edelreisern von historischen Obstsorten danken wir:

Jan Bade, Dr. Norbert Clement, Dr. Jens Dreyßig, Frau Dr. Höfer (JKI), Radim Locoč, Dr. Jürgen Pusch, Klaus Schwartz, Prof. Werner Schuricht, Dr. Hilmar Schwärzel (OBVS Müncheberg), Michael Suanjak, Dr. Günter Voigt.

Außerdem danken wir:

Thomas Lochschmidt (Dresden) und Dr. Matthias Werheid (Zittau/Berlin) für den professionellen Baumschnitt; den Mitgliedern der Ortsgruppe Görlitz des „Bundes für Umwelt und Naturschutz“ für ihre wertvolle Unterstützung in zahlreichen Bereichen;

Ronald Prechel (Leuba) für die Unterstützung bei Pflegearbeiten im Obstsortengarten;

Dr. Ralf Frenzel (Dresden) und Klaus Schwartz (Löbau) für zahlreiche wichtige Hinweise zu historischen Obstsorten, Baumschulkatalogen etc.

den Mitgliedern der Pomologischen Kommission Dr. Braun-Lüllemann (Hohengandern), Jan Bade (Kaufungen), Jens Meyer (Kuhlrade) für die fachkundige Bestimmung von Obstsorten;

der Hofgemeinschaft Pfaffendorf a.d.L. e.V. für die Bereitstellung einer Wiese in Markersdorf OT Pfaffendorf für die Anpflanzung von 40 historischen Obstsorten;

Rolf Franke, Michael Krahl und Dr. Andreas Scholz für die Erfassung von Insektenarten und Steffen Höflich für die Bestimmung der Pilzarten im Obstsortengarten der Oberlausitz-Stiftung.

Kontakt



Dr. Michael Schlitt



Bettina Schlitt



Dr. Ulrich Kessler

Oberlausitz-Stiftung

02899 Ostritz, St. Marienthal 2

Tel.: 035823 / 77231

E-Mail: info@oberlausitz-stiftung.de

web: www.oberlausitz-stiftung.de